



Betriebliche Bildung als Hebel zur professionellen Gesundheitskompetenz von Pflegekräften

Franziska Wegemann, M. Sc.

Pädagogische Hochschule Freiburg
Fachrichtung Berufliche Bildung für Gesundheit
und Nachhaltigkeit





Agenda



Professionelle Gesundheitskompetenz (Prof. GK)

Gesundheitskompetenz ist das Wissen, die Motivation und Kompetenz von Menschen Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um Gesundheitsentscheidungen treffen zu können. (vgl. Sørensen et al. 2012; Bitzer/ Sørensen, 2018)

„Professionelle Gesundheitskompetenz umfasst die Motivation, das Wissen und die Fähigkeiten, **professionell relevantes Wissen und Informationen** in unterschiedlicher Form finden, verstehen, beurteilen und nutzen zu können, um im Berufsalltag professionell nach dem „State of the Art“ agieren, und gesundheits- und krankheitsrelevantes Wissen und ebensolche Informationen **so aufbereiten, vermitteln und kommunizieren zu können**, dass sie von Patientinnen/Patienten verstanden, (kritisch) beurteilt und zur Entscheidungsfindung über Gesundheitsfragen genutzt werden können.“ (vgl. Schaeffer et al. 2023, S. 14)

- Informations- und Wissensmanagement
- Informations- und Wissensvermittlung
- Patientenzentrierte Kommunikation
- Professionelle digitale Gesundheitskompetenz

(vgl. Schaeffer et al. 2023)



Professionelle Gesundheitskompetenz (Prof. GK)

Förderung von Gesundheitskompetenz als Teil des Berufsverständnisses der Pflege

- Pflegepraxis: eher zufällig, unsystematisch und kaum dokumentiert (vgl. Zegelin 2015, 2022; Messer/Murau 2023)
- Pflegebildung:
 - Aufnahme in Rahmenpläne der generalistischen Pflegeausbildung (vgl. Fachkommission 2020a)
 - bisher kaum expliziter Lerngegenstand in der betrieblichen Bildung (vgl. Messer/Murau 2023; Wegemann 2023)

- Informations- und Wissensmanagement
- Informations- und Wissensvermittlung
- Patientenzentrierte Kommunikation
- Professionelle digitale Gesundheitskompetenz

(vgl. Schaeffer et al. 2023)



Professionelle Gesundheitskompetenz (Prof. GK)

Kompetenzen umfassen Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten, Wissen, Einstellungen und Werte, deren Erwerb, Entwicklung und Verwendung sich auch die gesamte Lebenszeit eines Menschen bezieht. (vgl. Hiestand/Rempel 2021; Dehnbostel 2022)



Erweiterung des aktuellen Verständnisses von Prof. GK um berufspädagogische Ansätze zur Kompetenz und deren Entwicklung (z. B. Haltung, Einstellungen, Bereitschaft zum Handeln)

Besonderheiten beruflicher Pflege

- **Veränderungsdynamiken in der beruflichen Pflege**
 - Qualimix, Personalmangel, Pflegebedarf, Neugestaltung der Pflegeausbildung, Transkulturelle Pflege etc. (vgl. u. a. Bräutigam et al. 2025; Peters et al. 2024; Marchwacka 2023; Löwenstein 2022; Weyland/Koschel 2021; Darmann-Finck 2020)
- **Arbeit am und mit Menschen**
 - Hoher Anteil Interaktionsarbeit: Kooperations-, Emotions-, Gefühlsarbeit, Subjektivierendes Arbeitshandeln (vgl. Böhle/Wehrich 2020; Böhle 2020; Hiestand/Gießler 2022)
- **Interaktionskompetenzen**
 - Machtsensibilität, Dialogbereitschaft etc. (vgl. Hiestand et al. 2022; Wegemann 2023)

Stärke der Pflege ...

„besondere Zugang zum Patienten, der sich in Anteilnahme und Perspektivübernahme ausdrückt“ (Friesacher 2008, S.123)

Besonderheiten beruflicher Pflege

Wissensformen und Handlungslogiken in der Pflege (vgl. Fachkommission 2020b; Darmann-Finck 2020; Böhle 2020; Böhle/Wehrich 2020, Wegemann 2025)



Forschungsmethodischer Rahmen



- Literatur- und datengestützte Analyse
- Einrichtungen der stationären Langzeitpflege; Pflegekräfte, betriebliches Bildungspersonal, Schlüsselpersonen mit Führungsverantwortung in der Pflege
- Problemorientierte und fokussierte Interviews (Witzel 2000; Merton/Kendall 1979), **Arbeitsbeobachtungen** (vgl. Kelle 2018; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014)
- Datenbasis:
 - Interviews: vier Pflegekräfte, ein Wohnbereichsmanager, eine Einrichtungsleitung, zwei Praxisanleitungen
 - Beobachtungen: 18 h Beobachtungen von drei Pflegekräften & zwei Praxisanleitungen]
- Datenanalyse: inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz/Rädiker 2022)
- Positives Ethikvotum (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Erste empirische Impulse

Beobachtung Pflegepraxis - Rahmenbedingungen der Situation:

- Begleitung einer Pflegekraft bei morgendlichen Pflegeaktivitäten im Wohnbereich
- Primary Nurse: männlich, 10 Jahre Berufserfahrung als Pflegekraft

„Die PN erklärt mir, dass körpernahe Tätigkeiten bei Bewohner:innen mit Demenz sehr wichtig seien. Durch die **Berührungen und Nähe** erhalten die Bewohner:innen Sicherheit. **In der Arbeit mit Demenzkranken sei das Vermitteln von Sicherheit und Vertrauen wichtiger als die Weitergabe von Gesundheitsinformationen.** Die PN äußert, dass sie je nach kognitiven Fähigkeiten der Bewohner:innen abwägen müsse, **ob und wie viele Gesundheitsinformationen in den jeweiligen Situationen sinnvoll und angemessen** sind. Die PN erklärt, dass sie den Bewohner:innen anmerke, ob die Informationen verstanden wurden oder nicht. Sie sagt auch, dass **egal wie eingeschränkt die kognitiven Fähigkeiten der Bewohner:innen sind, erklärt und informiert sie die Bewohner:innen über die aktuellen Pflegemaßnahmen.** Bei **starken kognitiven Einschränkungen** der Bewohner:innen sei dann aber **überwiegend das Ziel Vertrauen zu stärken.**

Beispielsweise habe sie bei der Bewohnerin (die in der Beobachtungssituation begleitet wird) an beiden Füßen ein Pflaster auflegen müssen, um einen Hallux zu vermeiden. Sie habe der Bewohnerin beim Anbringen der Pflaster erklärt, warum sie das tue. Sie sagt, **auch wenn die Bewohnerin die Maßnahme und die Erklärungen dazu nicht verstehe, wäre es wichtig ihr durch das Gespräch und die Zuwendung Vertrauen und Sicherheit zu geben.** Zudem müssen sich die Bewohner:innen mit Demenz **an die Stimme der Pflegekräfte gewöhnen.** Auch das würde dazu beitragen nach und nach Sicherheit zu vermitteln.“

(O1_Beobachtungsprotokoll_Einrichtung_1_Pflegepraxis_29.08.2024_anonymisiert, Pos. 30-31)

Erste empirische Impulse

Beobachtung Pflegebildung - Rahmenbedingungen der Situation:

- Reflexionsgespräch zwischen einer zentralen Praxisanleitung (ZPA) nach einer praktischen Anleitung mit einer Pflegeschülerin. Die praktische Anleitung wird zur Vorbereitung des (benoteten) Praxisbesuchs der Lehrkraft (Hochschule) durchgeführt.
- ZPA: männlich, 15 Jahre Berufserfahrung als Pflegekraft und 10 Jahre Berufserfahrung als Praxisanleitung

„Zu der Durchführung der Bewegungsübungen weist die ZPA die Schülerin darauf hin, dass sie sich das nächste Mal einen Stuhl nehmen solle. **„Damit bist du auf Augenhöhe. Und das ist für dich auch rückschonender. Wenn du auf Augenhöhe bist, ist das immer besser, das vermittelt mehr Vertrauen. So bist du vor ihr gestanden. Und zähl das nächste Mal mit. Dann weißt du wie oft du auf jeder Seite die Übung gemacht hast.“**

Zur Sturzberatung fasst die ZPA zusammen: **„Du brauchst mehr Struktur. Schreib dir vorher Punkte auf, die du besprechen möchtest. Zum Beispiel, dass sie auf feste Schuhe achten soll, dass du den Notrufknopf erklärst, mach den Notruf einmal vor, erkläre ihr, dass sie sich immer melden kann. Die kann man beraten, sie hat keine Demenz. Bei Demenz bringt es nicht viel.“**“ (02_Beobachtungsprotokoll_Einrichtung_1_Pflegebildung_30.08.2024_anonymisiert, Pos. 88-89)

Abgeleitete Thesen & Diskussion

Professionelle Gesundheitskompetenz erfordert mehr als Informationsvermittlung und -management – sie ist ein reflexives, interaktionsbezogenes Handlungskonzept.

Die Förderung professioneller Gesundheitskompetenz ist abhängig von strukturellen, kulturellen und bildungsbezogenen Rahmenbedingungen – mit ambivalentem Einfluss.

In der beruflich-betrieblichen Pflegebildung dominiert eher ein reduktionistisches Verständnis von Gesundheitskompetenz – reflexive und interaktionsbezogene Aspekte bleiben teils unterrepräsentiert.



Pädagogische
Hochschule
Freiburg

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:
Franziska Wegemann
Pädagogische Hochschule Freiburg
franziska.wegemann@ph-freiburg.de

Literatur

- Bitzer, E.-M./Sørensen, K. (2018): Gesundheitskompetenz – Health Literacy. In: Gesundheitswesen, 80 (08/09), S. 754-766.
- Böhle, F. (2020): Implizites Wissen und subjektivierendes Handeln – Konzepte und empirische Befunde aus der Arbeitsforschung. In: Hermkes, R./Neuweg, G. H./Bonowski, T. (Hrsg.): Implizites Wissen. Berufs- und wirtschaftspädagogische Annäherungen. Bielefeld, S. 37-64
- Böhle, F./Wehrich, M. (2020): Das Konzept der Interaktionsarbeit. In: Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, 74 (1), S. 9-22.
- Bräutigam, C./Dittrich, J./Evans-Borchers, M./Gießler, W./Hiestand, S./Kaiser, S./Laser, J./Nothstein, N./Wegemann, F. (2025): Beruflichkeit in der qualifikationsheterogenen Pflege. Impulse aus Theorie und Praxis zum Kompetenz- und Qualifikationsmix in der Akut- und Langzeitpflege. Forschungsförderung Working Paper Nr. 368. Online: https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-009095 [16.04.2025]
- Darmann-Finck, I. (2020): Implizites Wissen in der Pflege und der Pflegeausbildung. In: Hermkes, R./Neuweg, G. H./Bonowski, T. (Hrsg.): Implizites Wissen. Berufs- und wirtschaftspädagogische Annäherungen. Bielefeld, S. 109-129.
- Dehnhostel, P. (2022): Betriebliche Bildungsarbeit (3. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation
- Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2020a): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG.² o. O. Online unter: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/16560> [04.11.2023]
- Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2020b): Begleitmaterialien zu den Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 PflBG. Bonn: BIBB. Online unter: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/16613> [16.04.2025]
- Friesacher, H. (2008). Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Göttingen: V&R unipress, Universitätsverlag Osnabrück.
- Hiestand, S./Rempel, K. (2021): Lern- und Entwicklungsprozesse im Kontext der digitalen Transformation – Glossar für die betriebliche Bildungsarbeit. Mitbestimmungspraxis Nr. 38. Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung (I.M.U.) der Hans-Böckler-Stiftung. Online: www.boeckler.de/de/faust-detail.htm [16.04.2025]
- Hiestand, S./Kaiser, S./Ebbighausen, M. (2022): Empowerment und kompetenzorientierte Personalentwicklung im Kontext der Interaktionsarbeit. In: Lanza, G./Nieken, P./Nyhuis, P./Trübswetter, A. (Hrsg.): Digitale Führung und Technologien für die Teaminteraktion von morgen. Garbsen, S. 95-103
- Hiestand, S./Gießler, W. (2022): Interaktionskompetenzen in der Langzeitpflege stärken. In: Berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog. Heft 196, Detmold, S. 6-9.
- Kelle, H. (2018): Teilnehmende Beobachtung. In: Bohnsack, R./Geimer, A./Meuser, M. (Hrsg.): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Opladen, S. 224-227.
- Kuckartz, U./Rädiker, S. (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung⁵. Weinheim, Beltz Juventa.

Literatur

- Löwenstein, M. (2022): Wege in die generalistische Pflegeausbildung, Springer, Berlin.
- Marchwacka, M. A. (2023): Partizipative Haltung (in) der Pflege(bildung). In: Marchwacka, M. A. (Hrsg.): Handbuch Pflegbildung. Theorie, Empire, Praxis. Bern, S. 73-86.
- Merton, R. K./Kendall, P. L. (1979): Das fokussierte Interview. In: Hopf, C/Weingarten, E. (Hrsg.): Qualitative Sozialforschung. S. 171-204.
- Messer, M./Murau, T. (2023): Förderung organisationaler Gesundheitskompetenz aus Sicht von Pflegefachpersonen. Ergebnisse einer qualitativen Studie. Prävention und Gesundheitsförderung, 18 (4), S. 475-482
- Peters, M./Reiber, K./Mohr, J./Evans-Borchers, M. (2024): Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege: Forschung zur beruflichen Bildung im Lebenslauf. In: Reiber et al. Fachkräftesicherung, Versorgungsqualität und Karrieren in der Pflege. Bielefeld: wbv, S. 15-23.
- Przyborski, A./Wohlrab-Sahr, M. (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch⁴. Oldenbourg Verlag.
- Schaeffer, D./Haarmann, A./Griese, L. (2023): Professionelle Gesundheitskompetenz ausgewählter Gesundheitsprofessionen in Deutschland. Ergebnisse des HLSPROF-GER. Berlin/Bielefeld: Hertie School, Universität Bielefeld, Stiftung Gesundheitswissen
- Sørensen, K./van den Broucke, S./Fullam, J et al. (2012): Health literacy and public health. A systematic review and integration of definitions and models. BMC Public Health, 12 (80), S. 1-13
- Weyland, U./Koschel, W. (2021): Qualifizierung von Praxisanleiter*innen in den Gesundheitsfachberufen. Ein digital gestützter Ansatz am Beispiel der generalistischen Pflegeausbildung. In: DENK-doch-MAL.de Das online Magazin. Ausgabe 01-21. Online unter: <https://denk-doch-mal.de/ulrike-veyland-wilhelm-koschel-qualifizierung-von-praxisanleiterinnen-in-den-gesundheitsfachberufen/> [09.08.2023].
- Wegemann, F. (2023): Stärkung der professionellen Gesundheitskompetenz in der Arbeit an und mit Menschen. In: Hiestand, S. (Hrsg.): Beruflichkeit – Interaktionsarbeit – Kompetenz. Impulse für eine kompetenzorientierte Interaktionsarbeit in der Pflege. Bielefeld: wbv, S. 139-158
- Wegemann, F. (2025): Zur Bedeutung betrieblichen Lernens für die Entwicklung professioneller Gesundheitskompetenz. In: berufsbildung 2025/01 (205), S. 38-40.
- Witzel, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 1(1), Art. 22.
- Zegelin, A. (2015): Alltag leben trotz Krankheit - pflegerische Unterstützung umfasst Informieren, Beraten und Schulen. In: Segemüller, T. (Hrsg.): Beraten, Informieren und Schulen in der Pflege. Rückblick auf 20 Jahre Entwicklung. Frankfurt a. Main: Mabuse, S. 15-38
- Zegelin, A. (2021): Nursing is teaching - Grundlagen und Entwicklung. In: Schieron, M., Büker, C. Zegelin, A. (Hrsg.): Patientenedukation und Familienedukation in der Pflege. Praxishandbuch zur Information, Schulung und Beratung. Bern: Hogrefe, S. 15-60.